

Einfache Anfrage Warzinek-Mels: «Erfolgt nun der Todesstoss für das Spital Walenstadt?»

Formell wird diese Anfrage eingereicht durch Thomas Warzinek-Mels, weil nur eine Person eine einfache Anfrage stellen kann. Es steht jedoch jeder einzelne Kantonsrat des Sarganserlandes hinter diesem Vorstoss. Die Form der einfachen Anfrage wurde trotz der grossen Bedeutung des Anliegens gewählt auf Grund der zeitlichen Dringlichkeit.

Dieser Tage veröffentlichte der Verwaltungsrat der Spitalverbunde standortbezogene finanzielle Ergebnisse. Lange musste man auf diese Zahlen warten, denn sie wurden nicht preisgegeben. In aller Brutalität zeigen diese Zahlen nun das Ergebnis der jahrelangen Tätigkeit von Geschäftsleitungen und Verwaltungsrat auf. Für das Spital Walenstadt bedeutet dies ein Minus von 1,357 Mio. Franken im Jahr 2016, von 4,829 Mio. Franken im Jahr 2017 und von 6,206 Mio. Franken im 2018. Besser sehen die Zahlen beispielsweise für das Nachbarspital Grabs aus, das durch Verwaltungsrat und Geschäftsleitung schon seit Jahren ohne jede demokratische Legitimation als das Spital behandelt wird, das als einziges in der Spitalregion 2 überleben soll.

Verwaltungsratspräsident Sennhauser sieht in einem Interview im «Sarganserländer» (Ausgabe 24.01.2020) keine Verantwortung des Verwaltungsrates für die schlechten Finanzzahlen und behauptet, dass das schlechte Abschneiden des Spitalstandortes Walenstadt das Ergebnis eines «Negativtrends» ist, für den die Führungsgremien keine Verantwortung tragen. Weiter sagt er im selben Interview, «dass wir die Leute dort einsetzen, wo die Nachfrage gross genug ist». Auf die Frage, ob die Angiologie am Spital Walenstadt abgebaut werden soll, antwortet er: «Dazu kann ich konkret nichts sagen. Ich weiss es nicht.» Dieses Nichtwissen des Verwaltungsratspräsidenten erstaunt und entsetzt das Sarganserland. Hier ist es ein auf den Strassen diskutiertes Tages-thema, dass die Geschäftsleitung der Spitalregion 2 plant, die Angiologie aus Walenstadt nach Grabs zu verlegen.

Zu den Fakten zur Angiologie:

Die Angiologie mit entsprechenden Eingriffen und Interventionen bildet seit 1987 ein tragendes Leistungsangebot des Spitalstandortes Walenstadt. Seit Jahren arbeitet neben einem eigenen Angiologen (seit 2018 als Belegarzt) als zusätzlicher Leistungserbringer ein weiterer Belegarzt mit rund 70 Fällen pro Jahr und hohem Anteil an privat und halbprivat versicherten Patientinnen und Patienten. Pro Jahr finden so rund 250-270 angiologische Eingriffe auf hohem Niveau und mit erfahrener Personal sowohl im Röntgen als auch auf den Stationen statt. Der jährliche Umsatz der Angiologie beträgt etwa 2-2.5 Mio. Franken. Nun ist offenbar geplant, die bestehende Angiografieanlage mit Baujahr (etwa) 2012 abzubauen und nach Grabs zu zügeln. Eine zwingende Notwendigkeit dafür ist nicht zu erkennen, die interventionelle Angiologie funktioniert in Walenstadt einwandfrei und ist auch gesamtunternehmerisch eine «Cash Cow». Zudem widerspricht dieser Vorgang diametral der Aussage des Verwaltungsratspräsidenten, die Leistungen dort zu erbringen, wo sie verlangt werden. In Grabs wird nur ein kleiner Bruchteil an angiologischen Eingriffen durchgeführt, verglichen mit dem Standort Walenstadt. Walenstadt wird durch diesen Geschäftsleitungsentscheid massiv Patientinnen und Patienten verlieren, deren Behandlung tarifarisch sehr gut abgegolten wird. Dies wird vor allem die Innere Medizin hart treffen, da die meisten der angiologisch Behandelten dort hospitalisiert sind. Aber auch andere Bereiche wie Orthopädie, Pneumologie und allgemeine Radiologie sind von diesem Schritt betroffen, denn auch sie benutzen diese Angiografieanlage regelmässig. Die meisten im Spital Walenstadt behandelten Patientinnen und Patienten werden den Weg nach Grabs nicht antreten. Die Patientinnen und Patienten werden sich ausserkantonale betreuen lassen und gehen somit nicht nur der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland, sondern auch dem Kanton verloren.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Stimmt es, dass die Geschäftsleitung der Spitalregion 2 plant, die Angiografieanlage vom Standort Walenstadt nach Grabs zu verlegen?
2. Was kostet eine solche Verlegung der äusserst heiklen und sensiblen Anlage? Gibt es in Grabs überhaupt ausreichend qualifiziertes ärztliches und nichtärztliches Personal und auch die nötigen Räumlichkeiten, um die Angiologie auf dem Niveau zu betreiben, wie dies derzeit in Walenstadt passiert?
3. Welche Bedeutung hat ein solcher Schritt für den Standort Walenstadt, auch in finanzieller Hinsicht? Ist es nach Ansicht der Regierung übertrieben, angesichts der jetzt schon prekären finanziellen Situation von einem «Todesstoss» zu sprechen?
4. Wie kann es sein, dass der Verwaltungsratspräsident zu einem derart elementaren Vorgang für den Standort Walenstadt keine Auskunft geben kann? Die Regierung wird explizit gebeten, diese Frage zu beantworten.
5. Welche finanziellen Folgen für die Spitalregion 2 und den Kanton sind zu erwarten, wenn sich die St. Gallischen und ausserkantonalen Patientinnen und Patienten, die bis anhin in Walenstadt behandelt wurden, zukünftig grossmehrheitlich ausserkantonal (Graubünden, Schwyz, Glarus) betreuen lassen? Können sich die Spitalregion und der Kanton diesen Verlust leisten?
6. Trotz des laufenden politischen Prozesses werden durch Geschäftsleitung und Verwaltungsrat unumkehrbare Fakten geschaffen, die zwangsläufig zur Schliessung des Spitalstandortes Walenstadt führen müssen. Der gesamte politische Prozess wird dadurch zur Farce! Die Erwartung an den Verwaltungsrat ist gegenteilig. Bis zur Verabschiedung einer kantonsweit gültigen Spitalstrategie sollen nämlich keine weiteren Entscheide getroffen werden, die einen Standort ohne Not schwächen. Wie reagiert die Regierung auf das Vorgehen von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung, sollte derzeit tatsächlich die Schliessung der Angiologie in Walenstadt vorangetrieben werden.»

27. Januar 2020

Warzinek-Mels